



Inka Janssen, Gila Altmann

Konzept für einen temporären Kunstraum – „ZWISCHENRAUM“ in Aurich.

Aurich, 23.07.18

Osterstraße/ehemals KIK: Projekt „vom Leerraum zum Kunstraum“

Das Projekt „ZWISCHENRAUM“

... ist als ein niederschwelliges, inklusives Angebot von Kulturschaffenden aus Aurich und Umgebung für die Bürger* innen in und um Aurich konzipiert. Der temporäre Kunstraum versteht sich als Treffpunkt von Kulturschaffenden und Kunstkonsument*innen. Das Projekt soll der Stadt Aurich und seinen einzelnen Quartieren zur Belebung und zum Imagegewinn dienen. Es soll eine Bereicherung der ostfriesischen Kunstszene darstellen und Leerstände kompensieren.

Durch die Lage (Osterstraße) mitten in der Stadt befindet sich der Kunstraum im direkten Lebensumfeld der Menschen. Kunst wird so aus der elitären Ecke geholt und wird zu etwas Alltäglichem und Selbstverständlichem. Die Menschen werden unvermittelt beim Flanieren in den Kunstraum „gesogen“. Sie haben die Gelegenheit, mit den Künstlern zu sprechen, ihnen „über die Schulter zu gucken“.

Das Projekt „Temporärer Kunstraum“ soll sich von den vorhandenen Kunst- und Kulturangeboten in mehreren Punkten deutlich abheben.

1. Der Raum in dem die Kunst stattfindet, wird im Gegensatz zu bereits bestehenden Kunstinstitutionen, ein temporärer sein.

Dies bedeutet, die Künstler*innen nutzen den von der Stadt gegebenen Raum (in diesem Fall ehemals KIK in der Osterstraße) für einen von der Stadt bewilligten Zeitraum als kreative Zwischennutzer*innen. Sie beleben den ansonsten toten Raum in dieser Zeit durch ihre kreativen Arbeiten und ihre Anwesenheit. Der im Stadtbild negativ auffallende Leerstand von Geschäftsräumen ist optisch nicht mehr existent. Im Gegenteil, die Räume werden belebt durch kreative, kulturelle Veranstaltungen und daran interessierte Besucher*innen, was den umliegenden Geschäften und dem Image der Stadt oder einzelner Stadtteile zu Gute kommt. In diesem konkreten Fall wird die mäßig frequentierte Osterstraße belebt und attraktiver gemacht. Dieses Konzept findet in größeren Städten bereits mit großem Erfolg statt.

Für die Künstler*innen stellt der temporäre Kunstraum die Möglichkeit dar, ihre Arbeiten an ungewöhnlichen Orten zu präsentieren. Die Präsentationen sind an kein starres Konzept gebunden sondern, im Gegenteil, sie unterliegen der Lebendigkeit der sich ändernden Zusammensetzung der Künstlergruppen und den angedachten wechselnden Raumsituationen. Die Präsentationen des „Temporären Kunstraumes“ erfinden sich somit immer wieder neu und bleiben lebendig, so dass auch die Besucher*innen und Konsument*innen wach und interessiert bleiben. Der „T.K.“ soll sich als besonderes, überraschendes kulturelles Erlebnis etablieren.

2. Das Programm

Der Kunstraum soll eine moderne Form des „Kunstsalons“ werden. Ein Ort der Begegnung zu den verschiedensten Themen der Kunst. Die Künstler*innen prägen die Inhalte des Kunstraumes. Sie entwickeln gemeinsam mit dem verantwortlichen Organisations- /Koordinationsteam Präsentationsideen. Die Ausstellungen können kombiniert werden mit kleinen Konzerten, experimentellen Aktionen, Lesungen. Die Zusammenarbeit mit anderen Kulturinteressierten, Institutionen und Gästen ist erwünscht.

Die Verwaltung des Projektes soll möglichst klein gehalten werden, der Spielraum möglichst groß. Alles soll unkonventionell und ohne langwierigen Vorlauf möglich sein. Dies hat den Vorteil, dass man auf aktuelle Wünsche, Angebote und Initiativen schnell reagieren kann und die Veranstaltungen selbst auch eine Leichtigkeit und Spontaneität besitzen, da sie keiner Monate lange Vorbereitung bedürfen. Dies ermöglicht auch, kreative „Risiken“ einzugehen. Wir können und wollen etwas wagen und so eine neue Form der Kreativität stattfinden lassen.

Die Form der Ausstellungen kann ebenfalls variieren. Dies kann von einer normalen Hängung von Bildern an Wänden und Stellwänden bis zu ganz neuen Raumlösungen gehen. Verschiedene Kunstschaffende können zu einem Thema ausstellen oder eine*r aus der Gruppe bespielt den ganzen Raum. Ausstellungseröffnungen können relativ kurzfristig geplant und realisiert werden. Es können ebenfalls Ein -Tagesausstellungen stattfinden bzw. Spontanausstellungen. Diese Freiheit und Variabilität macht das Projekt so spannend, das im weiteren Verlauf dadurch durchaus auch einen überregionalen Bekanntheitsgrad erwerben kann

3. Die Künstler*innen, die im temporären Kunstraum ausstellen, sollen - im Gegensatz zu etablierten Kunsteinrichtungen – Kunstschaffende sein, die dort (noch) nicht verankert sind. Ihnen soll eine Chance geboten werden, ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Sie brauchen, im Gegensatz zu anderen Ausstellungsinstitutionen, keine künstlerische Ausbildung vorweisen, keine Vita mit Ausstellungen, keine Kataloge sondern die Arbeiten sollen für sich sprechen. Der wesentliche Ansatz ist der Gedanke der Teilhabe und Inklusion, das heißt wir arbeiten mit Künstler*innen aus allen Schichten und sozialen Gruppen der Bevölkerung unabhängig von Alter, Herkunft und Bildungsstand. Das Prinzip der gegenseitigen Wertschätzung, Toleranz und Anerkennung von Vielfalt sowie die Begegnung auf Augenhöhe ist unser Leitmotiv. Insofern ist neben dem künstlerischen Vermögen auch die soziale Kompetenz aller Beteiligten ein Punkt auf den wir Wert legen

Die Auswahl der Künstler*innen geschieht am Anfang durch persönliche Ansprache. Jede Bewerber*in stellt sich mit einem kurzen Konzept und einigen Arbeiten vor. Wenn es zu viele Interessent*innen gibt, wird das Koordinationsteam in Form einer Jury über die Vergabe der Plätze entscheiden. Wünschenswert wäre eine Rotation und ein Wechsel der Ausstellungen, um die Attraktion für die Besucher*innen zu erhalten.

4. Das Kuratorium

Um die künstlerischen Aktivitäten zu organisieren, bedarf es eines sog. Organisations- /Koordinationsgremiums mit klaren Befugnissen und Zuständigkeiten. Das betrifft u.a. die

- Auswahl der Künstler*innen
- Vorbereitung und Durchführung von Vernissagen

- Gestaltung von Rahmenprogrammen
- „Schlüsseldienst“
- Anwesenheitsdienste und Verhaltensregeln
- Gestaltung der Ausstellungen in Absprache mit Künstler*innen
- Ansprechpartner*innen für Verwaltung, Künstler*innen und Interessierte
- Pflege einer Website/Facebook
- Pressearbeit
- Sponsoren- und Verbündetensuche
- Equipment
- Regelmäßige Treffen

5. Finanzen

Das Projekt ist ein NON- Profit - Projekt. Kosten fallen zunächst nicht an, da die Stadt die Räumlichkeiten in Verbindung mit einer Überlassungsvereinbarung zur Verfügung stellt. Gewerbliche Einnahmen werden nicht generiert, da es sich um eine reine Ausstellungsfläche handelt. Die ausstellenden Künstler*innen bekommen den Raum kostenlos zur Verfügung gestellt, sind für die Gestaltung und das Equipment selbst verantwortlich, wobei sich das Kuratorium bemüht, hier unterstützend tätig zu sein.

Entstehende Kosten für Aktionen können durch Sponsoring generiert werden. Die entstehenden Nebenkosten für Strom, Heizung und Wasser sind mit der Stadt ausgehandelt. Eine entsprechende Vereinbarung wurde bereits mit der Stadt ausgearbeitet.

6. Zusammenfassung der Vorteile für...

....die Kunstschaffenden

Kostenlose Bereitstellung des Raumes
 Austausch mit anderen Kunstschaffenden
 Möglichkeit der Präsentation eigener Arbeiten
 Förderung von Künstler*innen
 Inklusion bezogen auf alle gesellschaftlichen Gruppen

....die Bevölkerung

Niederschwelliges Kunst- und Kulturangebot in kulturfremder Umgebung erleben
 Mit Kunstschaffenden unkompliziert ins Gespräch kommen
 Anderssein als Bereicherung kennenlernen
 Vorurteile abbauen
 Möglichkeit, am kreativen Leben teilzunehmen und es mitzugestalten

....die Stadt Aurich

Belegung unbenutzter Quartiere oder Straßenabschnitte in der Stadt
 Aufwertung leerstehender Räumlichkeiten durch Nutzung
 Höhere Frequentierung benachbarter Geschäfte durch Sogwirkung
 Imagegewinn durch überregionales positives Interesse
 Förderung und Darstellung der Aurich Kunstszene

Förderung der Teilhabe am kulturellen Leben für Bevölkerung und Kunstschaffende
Verbesserung des kreativen Klimas in der Stadt